Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 64 (1950)

Heft: 4

Artikel: Schweizer Wappen aus dem Gutenzeller Wappenbuch

Autor: Roth, August

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-746675

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer Wappen aus dem Gutenzeller Wappenbuch

Von August Roth (Hundsbach).

Das Gutenzeller Wappenbuch ist eine aus dem Frauenkloster Gutenzell in Oberschwaben stammende Handschrift. In einem Quartband sind auf 268 Seiten 4102 Wappen ohne Benutzung von Schablonen eingemalt. Nach Abzug der mehrfachen Vorkommen derselben Wappen bleiben 3829 verschiedene Wappen. Wie diese Zahlen ohne weiteres erkennen lassen, sind die Wiedergaben der Wappen nur klein. Da fast ausschliesslich Vollwappen wiedergegeben sind, beträgt die Höhe der Schilde meist nur 1 ¾ - 3 ½ cm. Trotzdem ist die Darstellung durchweg sehr deutlich, so dass keine Zweifel über die Wappenbilder bestehen können. Wo die Darstellung nicht ganz deutlich ist, hat der Maler vorsorglich am Rand beigeschrieben, was sie bedeuten soll (z. B. « Fux ; sein Farb » oder « Wolff ; graw »).

Das Buch war im Besitz des verstorbenen Ehrenmitgliedes der Schweizerischen Heraldischen Gesellschaft, Professor Otto Hupp in Schleissheim. Wem es früher gehört hat, ehe es in den Besitz des Klosters Gutenzell kam, ist unbekannt. Wir kennen auch denjenigen nicht, der es angelegt hat. « Künstler » können wir diese Persönlichkeit wohl kaum nennen, denn ein Kunstwerk im eigentlichen Sinne stellt das Wappenbuch nicht dar. Ein kleiner Teil der Wappen ist sehr sauber und sorgfältig ausgeführt ; ein anderer kleinerer Teil besteht in ganz flüchtig hingeworfenen Skizzen. Der weitaus grösste Teil der Wappendarstellungen ist teils ordentliche, teils mässige Handwerksarbeit. Besonderes künstlerisches Empfinden oder heraldischen Schwung darf man in dem Buch nicht suchen. Alles spricht dafür, dass es von einem gewerbsmässigen Wappenmaler in der Zeit um die Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert angelegt worden ist. Es gab damals solche Maler, welche für die so beliebten Stammbuchblätter die Malereien lieferten. Die Zeit der Entstehung ergibt sich aus den Jahreszahlen, die einigen Wappen beigesetzt sind und von 1590-1612 reichen. Für diese Zeit spricht auch das auf der Rückseite des ersten Blattes flüchtig hingeworfene Wappen des Kurfürsten Friedrich von der Pfalz, des Winterkönigs, und seiner englischen Gemahlin, sowie auch das Kostüm der dargestellten Personen. Dass es sich wohl um einen gewerbsmässigen Maler als Verfertiger handelt, ergibt sich aus den manchen Wappen beigesetzten Preisen (meist 2 fl. oder 2 fl. 30 kr.). Man kann wohl annehmen, dass die Einträge im Buch Entwürfe oder Kopien von für Besteller gelieferten Arbeiten sind. Ausserdem hat der Maler auch aus ihm vorliegenden Stammbuchblättern Wappen in sein Buch kopiert. Dies ergibt sich aus einigen Beischriften, die zum Teil entweder Abschriften von Widmungen sind, oder durch ihren Wortlaut erkennen lassen, dass sie solchen Widmungen entnommen sind (z. B. : « Ego Cyrus Comes de Portia lubens dedi nomen meum » oder : « Joseph von Saltza manupropria »[1]). Da der Maler offensicht-

[1]) Ueber andere Arbeiten gewerbsmässiger Wappenmaler berichtet das Reisetagebuch des französischen Edelmanns Michel de Montaigne von 1580. Wiedergabe des die Reise in Deutschland betreffenden Teiles und Uebertragung von Otto Flake, erschienen in der Reihe « Die Bücher vom Bodensee », Lindau 1947.

Montaigne hatte sich 4 Tage lang in Augsburg aufgehalten und daselbst im Gasthaus zur Linde gewohnt.

lich teilweise nach Vorlagen gearbeitet hat, die nur eine eigenhändige Namensunterschrift als Kennzeichen trugen, und die Unsitte, bei der Unterschrift nicht auf grösste Lesbarkeit zu achten, auch schon vor 350 Jahren verbreitet gewesen zu sein scheint, sind die Namen oft in gröbster Weise verstümmelt und kaum zu entziffern oder zu deuten. War der Maler schon mit dem Pinsel nur ein Handwerker ohne künstlerische Ansprüche, so scheint er mit der Feder ziemlich auf Kriegsfuss gestanden zu haben. Sonst wäre es nicht denkbar, dass ihm Entstellungen « Sttilyhorst » statt v. d. Streithorst, « la Pyanno » statt Lopienno und « Daenhausen » statt Oeynhausen hätten unterlaufen können.

Muss man schon diese Mängel des Buches erwähnen, erhebt sich die berechtigte Frage, ob denn ein solches Werk die Bearbeitung überhaupt lohnt. Die Frage ist zu bejahen. Der Wert der Handschrift liegt darin, dass die Wappen nicht nur schlechthin einem Geschlecht zugeschrieben werden, sondern dass bei der Mehrzahl der Wappen der Name des Wappenträgers, häufig auch der Ort der Herkunft oder des Wohnsitzes und nicht selten auch eine Jahreszahl beigesetzt ist. Da die Quelle für die Wappen entweder in der Bestellung des Wappenherrn oder in einem dem Maler vorliegenden Stammbuchblatt zu suchen ist, bestätigt das Buch durch die schriftlichen Beisätze, dass das Wappen von dem angegebenen Wappenträger in der dargestellten Form geführt worden ist. Jeder heraldische Forscher weiss, dass manche Wappen im Laufe der Jahrhunderte in oft vielen Varianten geführt wurden, die schon nicht selten den Schild selbst, häufiger aber die Helmzier und die Farbe der Helmdecken betreffen. Die aus zeitgenössischen, datierten Belegen geschöpfte Kenntnis derartiger Wandlungen in der Wappenführung ist dem Heraldiker wertvoll. Das uns vorliegende Wappenbuch beglaubigt gewissermassen durch den Beisatz der Vornamen der Wappenträger und der Jahreszahlen und im übrigen durch die genaue Festlegung der Entstehungszeit auf 1590-1612 die Wappenführung in der dargestellten Form.

Als Ort der Entstehung der Handschrift kommt wohl in erster Linie Nürnberg in Betracht, das durch seine Wohlhabenheit einem gewerbsmässigen Maler von Stammbuchblättern wohl Verdienst bieten konnte. Ausserdem darf man auch an die nahebei im Nürnberger Gebiet liegende und damals aus ganz Deutschland besuchte Universität Altdorf denken ; die Sitte der Schenkung von Stammbuchblättern war ja gerade in akademischen Kreisen sehr verbreitet. Die Zahl der Wappen von Nürnberger Bürgern ist unverhältnismässig gross. Daneben scheint der Maler aber auch in Augsburg und wohl auch in Ulm gearbeitet zu haben. Demgemäss wiegen die Wappen aus Franken, Schwaben, Bayern und Tirol vor.

Im Nachstehenden sollen die aus der Schweiz stammenden Wappen beschrieben werden. Selbstverständlich sind es durchweg wohlbekannte Wappen. Unbekannte Wappen wird man aus einem Land mit einem seit jeher mit besonderer Liebe gepflegten und seit Jahrzehnten eifrig erforschten Wappenwesen wohl kaum

---

Ueber den Abschied berichtet sein Sekretär : « Ich hinterliess ein Schild mit dem Wappen des Herrn von Montaigne, das vorn auf der Tür unseres Zimmers angebracht wurde ; es war sehr gut gemalt und kostete mich zwei Taler an den Maler und zwanzig Sous an den Schreiner. » An anderer Stelle (Aufenthalt in Kempten) sagt er : « Die Deutschen sind Liebhaber von Wappen : denn in allen Gasthäusern findet man sie von den durchziehenden Edelleuten schockweise an den Wänden zurückgelassen, auch alle Scheiben sind damit versehen » und über die Silbergefässe aller Art, mit denen ihnen in Kempten im Gasthaus zum Bären aufgewartet wurde : « Sie waren reich gearbeitet und mit den Wappen verschiedener Herren geziert ; man findet sie (bei uns) kaum in grossen Häusern. » Dieser Bericht ist nur ein Jahrzehnt älter, als die ersten datierten Einträge im Gutenzeller Wappenbuch.

erwarten. Die Rechtfertigung für die Veröffentlichung scheint uns darin zu liegen, dass es sich zumeist um Wappen handelt, die einem bestimmten Wappenträger zugeschrieben sind und dass für ihre Authenzität nach den obigen Ausführungen alle Voraussetzungen vorliegen.

Die Wappen folgen in alphabetischer Reihenfolge. Die Namen sind in moderner Schreibweise wiedergegeben. Wo diejenige des Buches abweicht, ist der Name auch in der Schreibweise des Malers beigesetzt. Ausserdem ist die Seitenzahl der Handschrift, auf der sich das Wappen findet, angegeben. Wo nichts anderes gesagt, sind die Wappen und Figuren in der Handschrift nach rechts gekehrt. Es erschien auch zweckmässig, die Art der Helme zu erwähnen. Der Maler verwendet drei Arten von Helmen : einen offenen Helm ohne Bügel, einen solchen mit Bügeln und den Stechhelm ; in der Folge sind die drei Arten von Helmen durch die Abkürzungen « OH », « BH » und « StH » unterschieden. Bei den Helmdecken wird in üblicher Weise die äussere Farbe zuerst angesprochen.

v. Baldegg (Baldegkh ; S. 202) : in r 2 einander zugekehrte w Flügel. BH. Helmz. : Büste einer r. gekleideten Frau ; an Stelle der Arme je ein w Flügel. Helmd. : r w.

v. Batzenberg, Freiherr (S. 108) : schw w geschacht (6 Quer-, 4 Längsreihen), mit schw. Schildhaupt, darin ein w Balken. BH. Helmz. : zwei Pferdebeine, die mit b Hufeisen beschlagenen Hufe nach oben gekehrt (die Hufeisen sind ganz sichtbar) ; die Beine sind geteilt : rechts schw, w, links w schw Helmd. : schw. w.

Blarer v. Wartensee (Chastparus Blara v. Wartensee ; S. 25) : in w ein r Hahn mit g Schnabel und Füssen, r gezungt, auf Kamm und Lappen je ein g Kreuzchen. OH nach links. Helmz. : Kopf und Hals des Hahns wachsend ; Helmd. : r w. Alle Figuren nach links. (Hans Jacob und Jacob Christoff, Bernhart ; S. 126) : dasselbe Wappen, nach rechts gekehrt.

Bletz (Andreas, « Parmoecap » (So !) ; S. 183 B) : im w r geteilten Schild ein schw. Pferdekopf. Gekr. OH. Helmz. : der Pferdekopf wachsend zwischen zwei w über r geteilten Büffelhörnern. Helmd. : rechts r w, links schw. w.

v. Bossweil (Bosszweil ; S. 111) : in b ein nach rechts gekehrter g Mond. OH ; Helmz. : der Mond, liegend, mit daraus wachsendem Pfauenstoss. Helmd. : b g.

v. Breitenlandenberg (Brait Landeberg ; S. 108) : in r drei w Ringe. OH ; Helmz. : ein flacher r Hut mit breiter Krempe, darauf eine kleine w Kugel, und auf dieser 3 schw. Hahnenfedern. Helmd. : r w.

Brümsy (Brimsy ab Herblingen, Joachim ; S. 97) : w schw gespalten mit je einem 5-strahligen Stern in gewechselter Farbe. OH ; Helmz. : zwei Büffelhörner, rechts w, links schw, längs herunter mit je drei Sternen in gewechselter Farbe besteckt. Helmd. : schw w.

Burgauer (Hanns Burgawer ; S. 221) : in b auf g Dreiberg ein w Turm von 4 Geschossen, mit Türöffnung, r Dach und am obersten Stockwerk an den Ecken Erkertürmchen mit r Spitzdächern. StH Helmz. : der Turm auf dem Dreiberg. Helmd. : b g.

v. Büsingen (von Bussinges (so !), Zirchgewer ; S. 78) : b w schräg-rechts geteilt ; oben ein r Stern (der grösste Teil der unteren Hälfte ist durch Einriss zerstört). OH ; Helmz. : eine b Kappe mit w Aufschlag ; auf der Kappe 7 r Hahnenfedern nebeneinander. Helmd. : b w.

v. Diesbach (Petter, von Freyburg auss Ichtland, 1596 ; S. 49) : in schw ein dreimal treppenartig gebrochener Schrägrechtsbalken, abwechselnd braun und g ; die drei g Teile durch Federstrich-Zeichnung nach Art eines Ordensbands gewässert ; oben und unten von je einem schreitenden r gezungten g Löwen begleitet. OH ; Helmz. : ein r gez. g Löwe wachs ; längs des Rückens mit einem braunen Kamm von 4 Spitzen, diese mit gr Kugeln (oder Federn ?) besteckt. Neben der Helmzier eine Wiederholung desselben, jedoch an Stelle des Kamms 5 g, durch Flechtwerk miteinander verbundene Stäbe. Helmd. : schw g.

Dünus (Frantz, von Zürich auss dem Schweitzer Land ; S. 231) : g w geteilt ; oben ein g gekr. schw Adler ; unten in b Wasserwellen stehend ein steinfarbiger Turm mit 3 Zinnen, diese an die Teilungslinie anstossend, sodass die Fänge und der Schwanz des Adlers auf den Zinnen stehen. Gekr. BH von vorn. Helmz. : der Adler. Helmd. : r g.

Effinger v. Wildegg (Hanns Heinrich Effinger von Wildeg ; S. 162) : in w ein r. Sechsberg freischwebend. BH ; Helmz. : ein wie der Schild bezeichneter Flügel. Helmd. : r w.

Eglinger (Werner ; S. 31) : in g eine b Egge. StH mit g b gewechseltem Bausch. Helmz. : gepanzerter Arm, einen eisernen Streitkoben schwingend. Helmd. : b g.

Eptingen (S. 5) : in g ein querliegender schw Adler mit dem Kopf nach dem linken Schildrand und nach unten gewendet. SH gekr., nach links gekehrt. Helmz. : ein mit w Kleeblättern besäter konischer Federbusch. Helmd. : ganz schw, mit w Kleeblättern besät. Beischrift : « Riter ». Mit dem Wappen von Schönau durch einen Strich und das Wort « Zusamen » verbunden.

Escher (vom Glas).

1. Hanns Niclauss Aescher von Binningen, 1599 ; S. 162 : in b ein w Buckelglas mit 3 senkrechten Reihen von je 5 Buckeln, darüber ein w Stern. Gekr. OH. Helmz. : das Glas mit dem Stern, aus der Helmkrone wachsend. Helmd. : b w.
2. Ioannes Caspar Escher a Binningen ; S. 243 : dasselbe Wappen ; das Glas hat 3 Reihen von je 3 Buckeln.

Escher (vom Luchs), (Wilhelm, der Jünger, von Zirich ; S. 24) : r w schräg geteilt ; oben ein steigender nat Luchs (der Luchs ist gelb mit aufgesetzten helleren Stellen und schwarz gepunktet dargestellt). Gekr. BH. Helmz. : der Luchs wachs., r gezungt ; er trägt um den Hals eine r, hinten zur Schleife gebundene Binde mit abwehenden Zipfeln. Helmd. : r g.

Fels (Michael Fells ; S. 221) : in g auf nat Dreifels ein schw Steinbock, steigend, r gezungt. St H. Helmz. : der Steinbock wachs. Helmd. : schw g.

v. Fleckenstein (Henricus de Fleckenstein ; S. 181) : schräg geteilt ; oben in Purpur eine g Figur : (⊥) ; unten 5 mal g gr schräg geteilt. Gekr. BH. Helmz. : ein schräg get. Flügel, oben g gr 5 mal so geteilt, dass die 6 (bis zur Teilungslinie reichenden Flugfedern) abwechselnd g und gr sind ; unten in p das Zeichen wie im Schild. Helmd. : gr. g.

Granwyl (S. 143) : in b 3 w Schildchen. BH. Helmz. : ein offener b Flug, beiderseits mit den 3 Schildchen belegt. Helmd. : b w.

Grueber (Conrath, fl. Landgerichtsschreiber ; S. 188) : g b gespalten mit drei Rosen in gewechselter Farbe. StH. Helmz. : ein offener Flug, rechts g, links b, je mit einer Rose in gewechselter Farbe belegt und zwischen den Flügeln eine g b gespaltene Rose. Helmd. : b g.

Gyger (Christophorus Gygerus, Dr. Medicy ; S. 240) : in w ein r Schrägbalken beseitet von je einer r Rose mit w Butzen, an gr. Stielen mit je 2 Blättern. Die Zweige liegen in der Richtung des Schrägbalkens, bei dem oberen Zweig ist die Blüte nach oben, bei dem unteren Zweig nach unten gewendet. StH. Helmz. : ein bartloser Mann, w gekleidet, über die Brust ein r Schrägbalken, um den Kopf eine r w r w gedrehte Binde mit zwei abflatternden Zipfeln, r w. In den Händen der ausgebreiteten Arme hält er je eine Rose wie im Schild. Helmd. : w r.

v. Hasenburg (Freyher ; S. 143) : in w ein r Schrägbalken. Gekr. BH. Helmz. : ein geschlossener w Flug ; jeder der beiden Flügel mit dem Schrägbalken belegt. Helmd. : r w.

Haury (Hainricus, von Ury zue Schweitzer landt, 1612 ; S. 249) : in r auf gr Boden ein w Löwe, mit beiden Pranken ein grosses eisenfarbenes Beil an g Stiel vorstreckend. StH. Bausch. : r w r w ; Helmz. : der Löwe wachs. Helmd. : r w.

Herlingen (S. 79) : in schw ein mit der Mündung nach links gekehrtes aufrecht gestelltes g Horn, w bebändert. Gekr. BH. Helmz. : das Horn wie im Schild. Helmd. : schw w.

Hochrütiner (Dominicus Hochreitiner ; S. 43) : b w gespalten ; vorne ein hellbrauner Stock mit zwei Astknorren auf jeder Seite, oben mit drei g r Flammen brennend ; hinten drei aus dem Spalt hervorbrechende g Eicheln in gr Näpfchen an gr, gebogenen Stielen. BH mit b g gewechseltem Bausch. Helmz. : ein aufrechter Arm wachs. in 5 mal b g schräglinks geteiltem Aermel, in der Hand ein g begrifftes Schwert schwingend. Helmd. : b g.

Jecklin (Hans Sigmund Jegglin ; S. 67) : w g geviert ; in 1 und 4 zwei schw Büffelhörner mit Grind ; in 2 und 3 ein g gekr. r Adler. Gekr. BH nach vorn. Helmz. : ein Flug, dessen rechter Flügel schw w, der linke g r geteilt. Helmd. : rechts schw w, links r g.

Luternau (Hieronymus Luternou ; S. 45) : in schw an der Balkenstelle eine am oberen Rand gezinnte w Mauer mit einer Zinne in der Mitte und je einer weiteren, an den Schildrand aufstossenden Zinne. BH, gekrönt mit einer w Mauerkrone wie im Schild ; daraus wachs. Helmz. : ein schw. Brackenhaupt, w gez. Helmd. : rechts schw s, links w schw.

Meiss (Walter Weis[so !] von Zürich ; S. 78) : in g ein r, von drei schw Adlern begleiteter Balken. BH. Helmz. : ein wie der Schild bezeichneter Flügel. Helmd. : schw g. Zwischen die Worte des Namens ist geschrieben « mox ».

Meyer von Knonau (Jodocus Meyerus a Knonovia, Tigurinus ; S. 240) : in r ein w Hut mit Aufschlag von Hermelin, mit einer w, unten zu einer Schleife geknoteten, rechts und links durch die Mütze nach aussen gezogenen und durch je eine w Quaste gehaltenen Schnur. BH. Helmz. : Büste eines bärtigen, r gekleideten Mannes, auf dem Haupt einen Hut wie im Schild, so dass die Schleife auf der Brust liegt. Helmd. : r w.

Münchwilen (S. 78). In b ein w Pfahl. BH. Helmz. : 2 b Büffelhörner mit w Balken. Helmd. : b w.

Nüscheler (Neuscheller, Hans Caspar von Zürich ; S. 89) : in r eine w gestürzte Pflugschar, darüber 2 abgekehrte g Monde, sich mit den Rücken berührend, der obere mit den Hörnern nach oben, der untere nach unten gekehrt. StH nach vorne. Helmz. : die Pflugschar aufrecht zwischen 2 je schräglinks geteilten Büffelhörnern, rechts g r, links r g. Helmd. : r g.

Pestalozzi (Pestaluchi, Josephus, von Jenowa ; S. 21) : in b 2 in Balkenbreite auseinanderstehende r Querfäden ; in dem dadurch gebildeten obersten Feld ein schw, r gez. Adler ; im mittleren Feld ein g gekr., g Löwe zwischen 2 abgekehrten, aufrechten w Schlüsseln ; das untere Feld leer. BH. Helmz. : der Löwe wachs., mit den Pranken einen w Schlüssel vorstreckend. Helmd. : b g r g.

Planta (Fridericus Gaudentius, 1597 ; S. 81) : in g eine schw Bärentatze, mit den Klauen nach rechts gestellt. StH. Bausch : g schw g schw. Helmz. : die Bärentatze aufrecht. Helmd. : schw g.

Praroman (a Roroman, Francisgus pedrus [so !] ; S. 236) : in r ein gebogenes w Fischskelett. Gekr. BH. Helmz. : ein w Brackenhaupt mit schw Ohr, nach rechts gewendet, r gez. Helmd. : schw r.

von Ramstein (Hans Ulrich ; S. 150) : in g 2 schräg gekreuzte r Lilienszepter. BH. Helmz. : nach rechts gek. Büste eines r gekleideten, bärtigen Mannes, vorn herunter 4 g Knöpfe ; auf dem Haupt eine r Spitzmütze mit g Aufschlag ; in diesen vorne eingesteckt 3 Straussenfedern, vorn eine r und anschliessend 2 w. Helmd. : r g.

Reich v. Reichenstein (Hanns Augustin ; S. 27) : in g eine schrägr. gestellte schw Speerspitze. BH. Helmz. : ein g gekr., r gez., Löwenhaupt wachs. Helmd. : schw g. Neben der Helmzier das Abzeichen der Gesellschaft vom Falken und vom Fisch.

Rhein, zu (Joh. Cristophorus ; S. 45) : in w ein gr. Löwe. BH. Helmz. : der Löwe wachs., mit w Rückenkamm mit 6 Spitzen, jede mit einer g Eichel in einem gr Näpfchen besteckt. Helmd. : gr w.

Salis (a Salice, Fridericus ; S. 21 ; auf dieser Seite befinden sich bei andern Wappen die Jahreszahlen 1591 und 1592) : g r geteilt ; oben auf gr Rasen ein gr Weidenbaum mit br Stamm ; unten 2 w Pfähle. BH von vorn. Helmz. : ein wachs. Engel mit w Flügeln, einer g Heidenkrone auf dem Haupt, r gekleidet mit g Aufschlägen, Knöpfen und Aermeln vom Oberarm abwärts ; die Arme in die Seite gesetzt. Helmd. : r w.

Sax (von Hochen Sax undt Forstach, Ulrich Görg, Freyher, 1597 ; S. 56) : r g gespalten. BH. Helmz. : Haupt und Hals eines grauen Bären, r gez. Eine ursprünglich vorhandene Helmkrone ist übermalt und beigeschrieben : « kein kron. » Helmd. : r g.

Schönau (Schenaw ; S. 5 ; Allianz zu Eptingen) : schw g geteilt mit 3 Ringen in gewechselter Farbe. BH nach rechts. Helmz. : 2 Schwanenhälse, r und w ; der r steht vor dem w, diesen teilweise deckend und hat einen g Fingerring im Schnabel. Helmd. : r w.

Seengen (v. Sengen ; S. 67) : in schw eine w runde Scheibe, belegt mit einem schw Adler. BH. Helmz. : ein wie der Schild bezeichneter schw Flug. Helmd. : schw w.

Segesser (Segaser von Mellingen, Beat Jacob ; S. 79) : in schw ein eisenfarbiges Sensenblatt mit der Spitze schräg nach rechts oben gestellt ; darum herum ein g Schildrand. BH. Bausch g schw g schw g. Helmz. : 2 mit den Spitzen nach oben gestellte und auswärts gekehrte Sensenblätter. Helmd. : schw g (so gemalt ; auf die Helmdecken ist aber handschriftlich gesetzt : rechts « schw g », links « gr g »).
(Segesser von Mellingen, Bernhartt ; S. 238) : Wappen wie oben, jedoch die Sensenblätter von weniger gestreckter, sondern mehr geschwungener Form ; kein Bausch ; die Sensenblätter der Helmzier sind am unteren Ende durch ein auf dem Helm aufliegendes eisenfarbenes Stäbchen verbunden. Helmd. : schw g.

Socin (Sotzin, Jacob, von Basell, 1610 ; S. 242) : in w ein schw Löwe, r gez. ; vor der erhobenen rechten Pranke eine r Kugel schwebend. StH. Bausch : w schw w schw w Helmz. : der Löwe wachs., geschwänzt, vor ihm die Kugel schwebend. Helmd. : schw w.

Stocker (Stockus, Wilhelm v. Zirch ; S. 240) : in g ein bewurzelter gr Baumstrunk, darauf stehend ein schw Adler mit g Schnabel und Fängen. Gekr. BH. Helmz. : der Adler wachs., nach rechts gekehrt. Helmd. : schw g.

Stucki (Hanns Rudolff ; S. 240) : schw g geständert (8 Plätze). BH. Helmz. : Büste eines bärtigen Mannes, in die Ständerung des Schilds gekleidet. Um das Haupt eine schw g schw g gedrehte Binde mit 2 abfallenden Zipfeln, g und schw ; darüber eine kleine g Mütze. Helmd. : rechts g schw, links schw g.

Thierstein (Graff von Thierston ; S. 108) : in g auf gr Dreiberg eine schreitende r Hinde. BH. Bausch : g r g r g. Helmz. : ein Pfauenstoss. Helmd. : r g.

ImThurn (Zm. Thurn ; S. 173) : in b ein g Löwenkopf. BH. Helmz. : das Schildbild. Helmd. : g b.

Thurneisser zum Thurn (Julius, 1602 ; S. 106) : g schw geviert ; in 1 und 4 ein schw Turm mit 3 Zinnen ; in 2 und 3 drei g Kugeln pfahlweise übereinander. Gekr. BH. Helmz. : ein w Pferd wachs. r gez., zwischen den Beinen einen Himmelsglobus haltend ; zwischen einem offenen Flug, rechts g mit dem schw Turm belegt, links schw mit den drei Kugeln belegt, Helmd. : schw g. Oberhalb des Wappens schwebend ein r Jerusalemkreuz und das g Abzeichen des Ordens der Hl. Katharina vom Sinai. Unten eine vergrösserte Zeichnung des Himmelsglobus aus der Helmzier.

Toggenburg (zu Tockenburg, Ulrich, Graff, das altt ; S. 106) : in g der rechte Teil eines gespaltenen b Adlers, g gekrönt ; an den Spalt angesetzt ein nach links gekehrter r Löwe (ohne Schweif), r gez., h gekr. BH. Helmz. : eine schw Dogge wachs., r gez., mit w Stachelhalsband. Helmd. : rechts b g, links r g.
(Fridrich Grafff zu Tockenburg, das new Togkenburg ; S. 106) : in w eine schw Dogge, r gez., mit w Stachelhalsband, stehend. 2 Helme ; I) StH nach links ; Helmz. : 2 gestürzte w Fische nebeneinander ; II) wie bei Graf Ulrich. Die Farben der Helmdecken sind bei beiden Helmen nicht angegeben.

Truchsess von Rheinfelden (Truxses a Reinfelden ; S. 29) : 5 mal w b geteilt. BH. Helmz. : eine r w 5 mal geteilte runde Scheibe, deren r Felder mit 3, 5, 4 w Rosen mit w Butzen belegt, die w Felder mit 4, 5, 3 r Rosen mit w Butzen belegt. Helmd. : r w.

Tschudi (Joss Tschudi von Glarus, zu Wasserstelzen im Rein ; Wolff Tierich Tschudi ; S. 43) : in g eine entwurzelte gr Tanne mit r Stamm und r Tannzapfen (im Schild 8, in der Helmzier 9). BH von vorn. Helmz. : das Schildbild. Helmd. : r g.

Verzasca (Vertzaschg, Dauidt, von Basell ; S. 226) : g r geteilt ; die untere r Schildhälfte als Pfahl bis zum oberen Schildrand verlängert und darin über gr Dreiberg schwebend ein Büschel von drei (Eichen ?-) Blättern mit w Wurzeln. StH. von vorn. Helmz. : Büste eines bärtigen Mannes, r g gespalten mit Kragenaufschlägen in gewechselter Farbe ; in der r Hälfte vorn herunter 7 g Knöpfe ; mit einem g r gespaltenen Spitzhut mit r g gesp. Aufschlag und beiderseits einem abfliegenden Band, rechts g, links r. Helmd. : r g.

Weitnauer (Weitnauwer, Benhartt, von Basell ; S. 243) : in b ein steigendes w Ross. StH. Helmz. : 2 Büffelhörner, rechts r, links g mit 3 b Balken. Helmd. : rechts ganz r, links g b.

Wetter (Jacob, Burger und Handelsman zu Sant Gallen in der Aidgenosschafft, 1594, 2 fl. ; S. 31) : in b auf geflügelter w Kugel eine nackte Fortuna, ein geblähtes w Segel über sich und dessen Zipfel sich quer über den Leib haltend. StH von vorne. Helmz. : das Schildbild. Helmd. : b w.

Wolff (Hanns Cunrath, Burger zu Zürich ; S. 240) : in b ein aufrechter, gekrümmter w Fisch mit stacheliger Flosse über den ganzen Rücken. StH. Bausch : b w b w b. Helmz. : ein geschlossener b Flug, jeder Flügel wie der Schild bezeichnet. Helmd. : b w.

Zollikofer (Zollikoffer, Sigmundt v. Sant Gallen, 1595 ; S. 148) : in g ein b linkes Freiviertel. Gekr. BH. Helmz. : nach rechts gek. Büste eines bärtigen, g gekr. Mannes, b mit g Kragenaufschlägen ; vorn herunter 4 g Knöpfe. Helmd. : b g.

Zwick (Zwickh, Thomas, zu Sant Gallen ; S. 214) : in g das Brustbild eines schw gekleideten, bärtigen Mannes mit r Kragen- und Aermelaufschlägen und einer schw Mütze mit r Aufschlag. Der Mann hält mit beiden Armen über dem Haupt eine eisenfarbige, geöffnete Beisszange. Am Rock vorn herunter 5 r Knöpfe. StH. Bausch : g schw g schw g. Helmz. : der Mann wie im Schild wachs. Helmd. : schweg.
Hundsbach über Forbach (Bad. Schwarzwald), im Mai 1944.